



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

65tes Stück. Freitag, den 16. August 1765.

Halle.

Von D. Baumgartens theologischen Erceitigkeiten ist nunmehr auch auf etlichen Alphab. in 4, der dritte und letzte Band, durch Herrn D. Semlers Bemühung herausgegeben. Da ein so weitläufiges Werk keine ausführliche Anzeige für diese Zeitung möglich macht: so wollen wir blos eins und das andere von der historischen Einleitung des Herrn D. Semlers, worin er bisher die Meinungen der Kirchenväter von dogmatischen Wahrheiten gesammelt hat, anmerken. In dem gegenwärtigen Abschnitt behandelt er das 4te bis zum siebenten Jahrhundert, und erörtert die Lehren, sowohl der griechischen als lateinischen Schriftsteller. Von denen erstern urtheilt der H. D. S. daß es ihnen an gnußsamer Gelehrsamkeit, zuweilen auch gar an Ehrlichkeit und rechtschaffenen Wesen besonders gegen die Arianer gefehlt hat. Er deckt viele ihrer schlechten Beweise gegen diese Ketzer auf, und nimt sehr oft mit etlichen Worten eine beißende Vertheidigung der Arianer, wenigstens wegen ihrer ausgestandnen Verfolgungen über sich. Wir gestehen hiebey, daß wir keine Stelle gefunden haben, worin Herr S. ihren Lehrsätzen einen über-

wiegenden Beyfall gegeben hätte. Er tadelt hie und da den Eunomius; und setzt den Hauptirrtum der Arianer nur darin, daß sie die Art der Zeugung des Sohnes Gottes, nicht wie die Nicäische Väter, oder altkatholische Kirche bestimmen wolten. In der 65ten Anmerkung sagt er: "Die Arianer hatten eine schärfere und geläufigere Erkenntniß von der Einfachheit des höchsten Wesens, als Athanasius; daher hatten sie den Widerstand im Gewissen, daß ja Gott nicht *ουδετος* seyn könnte." Athanasius, Eusebius, und Basilius hält H. S. für unerhebliche Leute, und hiehet ihnen dabey die größte Unwissenheit auf den Ermel. Ose muß ein bischöflicher Stolz die Quelle ihrer Streitigkeiten gewesen seyn; und aus einigen Ausdrücken des Eusebius soll man gar die platonische Lehre errathen können.

Weil uns recht demüthige und dem Sinn unsers Erlösers gemähe Grundsätze antreiben, so manches zu verschweigen, welches wir hier sonst mit Zug und Bestimmung theologischer Kunsttrichter, aus den Anmerkungen des H. D. S. zu desto behutsamerer Lesung seiner Meinungen und Schoolegedanken sagen könnten: so ersuchen wir nur alle die, die diese historische



historische Einleitung in Händen haben, daß sie die darunter gesetzte Anmerkungen mit eben so viel Sorgfalt und Kritik, als den Text selbst durchlesen mögen. Sie werden bei einigen derselben, z. E. Anmerk. 256. 264. 361. 363. 379. 429. 438. Stoff genug zu betrüblichen Gedanken sammeln können. Wir dringen zwar unsre Einsichten niemanden auf; so wie aber H. S. die Kirchenväter ganz frey beurtheilt, ohne daß sie sich verantworten oder rächen können; eben so müssen wir auch, wenn wir dem Begriff der Anzeige eines Buchs nicht entgegen handeln wollen, unsre freye Muthmaßung von dem H. D. hier äußern, ohne die Hefse von alle dem zu sagen, was wir sagen könnten, oder was andree von ihm auf ihrer Studierstube denken. So viel uns einleuchtet, so scheint der H. D. zwar kein Feind der rechtsläubigen lutherischen Lehre von der H. Dreieinigkeit zu seyn; allein er scheint uns auch gar nicht eine gewisse vollständige und gesetzte Uebersetzung von der Bestimmung und Wichtigkeit dieser Hauptlehre zu haben. Mit großem Erstaunen haben wir daher in der 379sten Anmerk. gelesen: daß die Lehre von der Dreieinigkeit, und andere historische Sachen (mit Erlaubnis! ist die Lehre also kein Dogma, sondern Historie?) von Christo und denen Aposteln nicht auf eine allgemeine vorschristliche Weise anbefohlen sey; sondern sie haben nur zur moralischen Sinnesänderung und zur Verehrung Gottes die Menschen aufgefordert. Dieser Semlerischen Anmerkung wollen wir nur das Eine entgegensetzen, daß der Befehl Christi, alle Völker zu lehren und zu taufen im Namen des Vaters, des Sohnes und des H. Geistes allen Lehrern aufgegeben sey, und zugleich einschliesse, daß sie denen, die getauft werden, auch zugleich den Begriff, das Wesen und den Namen dieser drey Personen bekannt machen, und mit eben der Strenge, als die Taufe ein Glaubensartikel ist, auch die Lehre derer drey Personen, auf die wir getauft werden, — ihnen entdecken sollen. Diese wenige Anzeige kößt die unergötzliche und gewissenlose Meynung des Herrn D. S. ganz und gar an. — Ferner so kann man auch daraus kein gantes Vorurtheil für den H. D. fassen, daß er so oft die Absicht der Religion eine bloß moralische nennt; hingegen zu verstehen giebt, daß die übrigen geheimnisvolle Lehren derselben nur bloß für Lehrer und für geübtere nöthig sey. Ja die arianische Lehre, die man schon im Philo fände, sey noch älter, als die katholische; und daher müste man die Lehre von der Dreieinigkeit, nicht als eine von allen anzunehmende Lehre einem jeden Menschen aufdringen; sondern ein jeder sey hierin seiner eignen Einsicht

und gewissenhaften Uebersetzung überlassen. Es ist wohl nothwendig, aus solchen Gedanken, den H. D. S. für sehr gleichgültig in dieser Lehre zu halten. Welcher Schüler aber könnte alldenn einem Lehrer trauen, wenn ein solches Principium bey dogmatischen Vorträgen herrschend würde? Wenn ein jeder nach eigener Uebersetzung denken kann, was er will; so haben wir endlich alle Recht, und ein jeder kann vielleicht auch Unrecht haben. Zwar glaubt H. S. daß jene Hauptlehre unter uns auf bessern hermeneutischen Regeln, als ehemals beruhe; allein er selbst hat noch keine Probe gegeben, nach diesen Regeln den Beweis zu führen, sondern nur, die gewöhnliche Beweise zu entkräften. Die übrige zufällige Meynung des H. D. die wir hier und da gefunden, z. E. die, von *μυνηγιον*, und die viele Stichtrepen auf gewisse aeriische Instalten, sind gegen jene Gedanken sehr unerheblich. Allein wer wird sich deshalb in einen weilaustigen Streit einlassen, da selten durch Streitigkeiten dieser Art etwas gewonnen wird. Wir wollen also nur noch mit wenig Worten des zweiten Abschnitts von denen lateinischen Schriftstellern gedenken. Augustinus, Hieronymus und Nestorius werden gezüchtigt und losgelassen. H. S. läßt überall viel Neigung für den Pelagius blicken, welches wir gar nicht übel ausgelegt wissen wollen. Es ist nur dies die Meynung des H. D. daß dem Pelagius oft zu viel geschehen, und er so zuweilen unredlich verstanden sey. Er wird verworfen, weil er sich den Bischöfen nicht unterwerfen wolte. Augustinus wird uns als ein Ignorant und Dummkopf beschrie- ben, der nicht im Stande war, ein griechisch Buch zu lesen. Auf dem Concilio zu Ephesus soll eine unchristliche Art geherrscht haben. Eben da wir am Schluß des Werks lesen, fällt uns die allerletzte, nemlich die 523ste Anmerk. in die Augen. H. S. redet darin von einem Ausdruck des Cyrillus, der gesagt haben soll: Tod Gottes. Tod Gottes, ist nach Hrn. S. ein unbilliger Ausdruck, und ein nem rechtschaffenen Wandel hat. Wir merken bey diesem Semlerischen letzten Nachhall nur folgendes an. Zuerst steht im Text des Cyrillus nicht *Θεός τος τός Θεός*, sondern *τός μωνηγιός τός Θεός*; folglich hat H. S. diese Worte verdreht. Gesagt aber, die Worte sünden auch da, was wil denn der Mann damit haben, daß der Ausdruck unbillig sey? Ist denn nicht aus der Lehre von der communicatione idiomatum oft genug dieser Ausdruck

den auch lutherische Lehrer gebraucht haben, gevettet worden? Steht nicht Ap. Gesch. 20, 21. Gott hat durch sein eigen Blut seine Gemeinde erkaufet? und 1 Joh. 1, 7. Das Blut des Sohnes Gottes macht uns rein? Wenn Blut des Sohnes Gottes biblisch ist, so wird der Tod des Sohnes Gottes nicht unbiblisch seyn. Denn die heilige Schriftsteller setzen oft ein Wort fürs andre, als Ebr. 9, 22. will der Tod auf Vergießung des Blutes erfolgte. Und warum soll dieser Ausdruck nicht zur Nachahmung Christi reichen. Wenigstens reicht er

den Gläubigen an Christum, auf den wir gewiesen sind. Aus dem Glauben, daß Gottes Sohn für uns gestorben sey, folgt Liebe, Nachahmung, Tugend, Verbindlichkeit und Lobung der Gottseligkeit. — Wie wollen hier schließen, und freuen uns, daß es noch andre Gottesgelehrte giebt, die von denen Kirchenvätern aus guten Gründen bessere Gedanken haben, wie noch neulich der Herr D. Cortz zu Tübingen, gezeigt hat. Kostet in der Lauteracher Buchhandlung hier wie auch in Elbing und Mita 9 fl.

Berlin, den 10. Aug.

Se. Majestät der König, haben aus landesherrlicher Macht und Hoheit der evangelischlutherischen Gemeinde zu Herr in Ostfriesland, gegen Erlegung eines Aequivalents an dortige evangelischreformirte Gemeinde, welcher bisher die Jura für das Beläute von allen Einwohnern indistincte zugesandt, allergnädigst zu concediren geruht: daß selbst an ihre Kirche einen neuen Thurm anbauen, auch diesen mit eigenm Beläute für sich und ihre Poserität nach Gutfinden versehen, und die davon fallende Jura zu eigenm Vortheil employiren könne. Am Donnerstage sind Se. Königl. Hoheit, der Prinz Heinrich, mit Dero Hofolge, nach dem Lustschloß Reinsberg abgegangen. Was während dem Aufenthalt Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrichs, zu Dresden vorgefallen, ist folgendes: Des Prinzen Heinrichs von Preußen Königl. Hoheit kamen am 29sten Julii, des Abends nach 7 Uhr zu Dresden an, und wurden von dem Churfürstlichen Hofe mit den größten Freudenbezeugungen empfangen. An demselben Abend wurden auf dem Schloßhauptplatze, in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Heinrichs, und des ganzen Hofes, die beyden Stücke, Cenic, und les mœurs du temps, aufgeführt. Des folgenden Tages, als am 30sten, war groß Concert, wobey Ihre Königl. Hoheit, die Churfürstin, zu verschiednen mahlungen. Den 31sten besahen Se. Königl. Hoheit, der Prinz Heinrich, in Begleitung des Herrn Administratoris und des Prinzen Carls Königl. Hoheiten, des Vormittags, die Bildergallerie, des Abends ward auf dem Schloßhauptplatze die französische Comédie, les trois Sultanes, aufgeführt. Am ersten verfügten sich die hohen Herrschaften des Abends en Domino und en Masque de Caracteres, nach dem Theater, wo erstlich Melanide, nachgehends le Magazin des Modernes aufgeführt wurden: nach geendigter Comédie begab sich der Hof nach dem Schloß zurück, wo gespeiset wurde, und nach aufgehobener Tafel verfügten sich die Herrschaften wiederum nach dem Theater, wo der Ball en Masque an

ging, und bis an den andern Morgen dauerte. Am 9 Uhr früh, am 3ten August, reisten von Dresden ab. Heinrichs Königl. Hoheit wieder von Dresden ab. Vor Höchstderoelichen Abreise wurden Sie in Dero Zimmer von Sr. Durchlaucht, dem Churfürsten, und von des Herrn Administratoris und Prinzen Carls Königl. Hoheiten, besucht, und von Deneu felben bis an den Wagen begleitet. In Crofenhayn fanden des Prinzen Heinrichs Königl. Hoheit von dem Hause, wo Höchstdießelben abzutreten geruhten, eine Grenadiercompagnie von dem dort stehenden Prinz Antonschen Regiment unterm Bewege, und die zu Eisterwerda und Sonnenwalde stehende Escadrons Cavallerie waren bey Ankunft Sr. Königl. Hoheit en Parade ausgerückt.

Am Dienstage gegen Mittag, machte der hiesige hohe Adel, und die hiesigen und fremden Minister, die Court bey Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Heinrich, wegen Dero glücklichen Zurückkunft. Gestern des Abends, war bey Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Heinrich, groß Soupe und Ball parer, wor bey die Zimmer Dero Palais auf das herrlichste erleuchtet waren. Bey diesem Ball befanden sich Ihre Majestät, die Königin, Ihre Königl. Hoheiten, die hier befindliche Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, und viele Standespersonen beyderley Geschlechts.

Erlangen, den 27. Jul.

Herr Johann Christian Arnold, Prof. der Philosophie und Mathematick allhier, ist den 9ten Julii im 44ten Jahre seines Alters verstorben. Er war aus Weissenfels gebürtig, und hatte in Jena und Leipzig studirt: an dem letzten Ort besonders die Mathematick. In zwey allhier vertheidigten Dissertationen, de viribus visis eardemque mensura, hat er die Geschichte dieser Streitigkeit mit vieler Einsicht erzählt. Man hat auch von ihm eine wohlgerathene deutsche Uebersetzung von Bonnets Werke, vom Nutzen der Blätter bey den Pflanzen, und andere Arbeiten,



Hamburg, den 6. Aug.

Aus Haarbürg ist die klägliche Nachricht eingelaufen, daß am 4ten dieses Se. Excellenz, der Königl. Großbritannische und Churfürstl. Braunschweig-lüneburgische Oberlanddrost und Oberjägermeister, Hr. Graf von Schulenburg, durch einen von einer unschuldigen Hand auf ihn geschickenen unglücklichen Schuß ums Leben gekommen sey. Sein Verlust und seine Todesart müssen allen denen, welche die ungemeynen Verdienste und den vorrestlichen Character des Hochseligen gekannt haben, höchst empfindlich fallen.

Donauström, den 24. Julii.

Den 18ten Julii ist die Durchl. Erzherzogin Infantin zu Genua angelanget, und die Uebergabe an des Kaisers Königl. Bevollmächtigten, Grafens von Rosenbergs Excellenz, mit gewöhnlichen Ceremonien gesehen.

Stockholm, den 23. Julii.

Da man der Meynung ist, daß der Cours decliniren muß, wenn der Stock des representirten Geldes kleiner wäre; so dürfte die Banque nächstens auf Verordnung der Reichsstände zur Verkaufung aller bey ihr versetzten Immobilien schreiten; obgleich man auf der andern Seite auch gar wohl das Incomveniens einseheth, daß viele Eigenthümer den Antheil, so sie an solchen nach dem Einkaufspreis, und in Rücksicht auf die von ihnen gemachte Meliorationen, noch haben verlieren dürften, insofern das baare Geld sehr rar ist, und nicht ein jeder, so noch klingende Münze hat, adeliche Güter kaufen darf. Das Eisencomptoir soll, wie man sagt, ebenfalls eingehen, denn wenn gleich der Preis des Eisens dadurch merklich fallen dürfte, und die Druckpatrons (Hammerherren) darunter leiden mögten, so würde doch auch so viel mehr Geld in Moullence kommen, und folglich der Cours zum Wohl aller Unterthanen fallen. Der Herr Landmarschall ist sehr tränklich. Allen Ansehens nach dürfte der Reichstag noch ein Jahr und länger dauern, obwohl die Bauern wünschen, daß sie bald wieder zu ihrem Landbau zurück kehren könnten.

London, den 26. Jul.

Der Magistrat der Stadt Königsberg in Preussen hat allhier, wegen des im vorigen Jahr verursachten großen Brandes daselbst, welcher auf 600000 Pf. Sterk geschätzt worden, an den Lord-Major und die Bürgererschaft eine Bittschrift übergeben lassen. Diese wurde öffentlich verlesen und gebilligt. Die Bürgererschaft wurde auch dadurch so gerührt, daß sie sich sogleich entschloß einen milden Beytrag denen Verunglückten zu überreichen.

Neapolis, den 2. Jul.

Von Nisava, einer Stadt in Arduzzo, hat man die betrübte Nachricht, daß in der Nacht vom 23sten

verigen Monats daselbst ein so heftiges Ungewitter gewesen sey, daß fast alle Schiffe in dem Hafen beschädigt worden, und zum Theil Gesaße gelaufen, unter zu gehen. Aus dem gewaltigen Plazregen, welcher dabey gefallen, ist ein Strom entstanden, welcher das ganze Land von Rocca und Montepiano überschwemmet, die mehresten Häuser, wie auch das Franciscaner Kloster weggerissen hat, wobey denn ein großer Theil der Einwohner jämmerlich ertrunken ist. Dieses Land liegt zwischen Chiari und Luzziano, und gehört dem Hause Colonna. Verschiedene Personen wollen bey diesem Orcan und Ungewitter ein Erdbeben bemerkt haben.

Alessandria, den 19. Jul.

Der Herzog und die Herzogin von Savoyen sind gestern von hier, über Asti, nach Turin zurück gereiset. Diesen Morgen hat man den Leichnam des Infanten, Herzogs von Parma, eröffnet, und nachdem man ihn einbalsamirt hatte, in einen Sarg gelegt. Die Eingeweide sind um 11 Uhr nach dem Dom gebracht, und daselbst, nach einem feyerlichen Dienste, beerdigt worden. Die ganze Infanterie von unsrer Besatzung war dabey im Gewehr, und gab eine dreymalige Salve, welches auch von denen Kanonen der Wälle geschah. Morgen wird die Herzogl. Leiche, unter Bedeckung eines Detachements von der Königl. Leibgarde, nach der Parmesansichen Grenze, wo ein Detachement von der Herzogl. Garde dieselbe erwartet, abgeführt werden.

AVERTISSEMENT.

Hey dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben: Eine ausgerechnete Tabelle, wie das Stempelpapier nach dem Märckischen Gelde in Preussischen Gelde bezahlet wird, 3 gr. Acta historico ecclesiastica nova, 38 bis 40ter Theil, 8. Weimar 765, a 15 gr. Achtung, die man den stillen Verdienst widerfahren läßt, ist der sicherste Grund wahrer Ehre. 8. 765, 9 gr. Anton Daniers Erläuterung der Sündteuere und Babeln aus der Geschichte. 4ter Band, gr. 8. Leipzig 765, 8 fl. Histoire de l'Esprit humain ou memoires secrets & universels de la Republique de Lettres, par M. d'Argens, 3 Tomes, 8, a Berlin 765, 8 fl. 15 gr.

Wchsel-Cours & Species d. 15. Aug. 1765.
 Amsterdam 41 Tage 301 gr. 71 Tage 299½ gr.
 Hamburg 3 W. 131 gr. 6 W. 130½ gr.
 Berlin Danzig 29 pr. Cto.
 Ducaten neue 9 fl. Alberts Taler 126 gr.
 Rubel 114 gr. Alt Polnisch Geld 8½ pr. Cto.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und des Frentags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.